

Calmer Wochenblatt

№ 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstag: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Abonnementspreis 10 Hfg. pro Jahr für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Hfg.

Freitag, den 18. Juni 1909.

Bezugskpr. f. d. Stadt 1/2 Jähr. m. Zed. 1.25. Postbezugspr. f. d. Cris- u. Nachbarnverf. 1/2 Jähr. 1.25, im Fernverf. 1.50. Beilage in Württ. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Straßensperre der Ortsstraßen in Döflingen ist aufgehoben.

Döflingen, 17. Juni 1909.

K. Oberamt.
Schlecht.

Tagesneuigkeiten.

Calw 17. Juni. Zu den diesjährigen Frühlings-Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Neutlingen haben sich insgesamt 219 Kandidaten gemeldet, von welchen 2 zur Prüfung nicht erschienen, 16 zurückgetreten bzw. auf einen späteren Termin zurückgestellt worden sind. Geprüft wurden 201 Kandidaten. Davon bestanden die Prüfung 189 und haben damit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die bestandenen Prüflinge folgendermaßen: 30 Bäcker, 3 Bierbrauer, 1 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Dachdecker, 1 Feinmechaniker, 8 Fleischer, 2 Friseur, 6 Glaser, 2 Glaser, 1 Kaminfeger, 2 Kupferschmiede, 2 Kändler, 1 Kasser, 11 Maler, 14 Maurer, 1 Mechaniker, 36 Metzger, 1 Ofenheizer, 1 Photograph, 6 Sattler und Tapezierer, 9 Schlosser, 8 Schmiede, 4 Schneider, 14 Schreiner, 4 Schuhmacher, 2 Seiler, 4 Steinbauer, 2 Uhrmacher, 5 Wagner und 5 Zimmerer. Unter den jungen Meistern befinden sich u. a.: Eugen Kolb, Maler, Calw; Albert Wohlleber, Metzger, Liebenzell; Karl Beck, Schmied, Liebenzell; Albert Dallmann, Schreiner, Calw; Eugen Schwenker, Schreiner, Calw; Otto Schrotz, Wagner, Liebenzell; Jaf. Niehammer, Bäcker, Stammheim; Karl Dongus, Fleischer, Deckenpfronn; Christ. Nöhle, Sattler u. Tapezier, Liebenzell.

Malsheim O.A. Leonberg 17. Juni. Eine Anzahl Rußbäume und Pappeln, die die Gemeinde dieses Frühjahr setzen ließ, wurden

unten am Boden durch starke Schnitte mutwilligerweise beschädigt. Durch die Schnitte sollte eine Saftstockung eintreten. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

Stuttgart 17. Juni. Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des Eisenbahnetats. Zunächst erstattete Dr. v. Kiene ein zweistündiges Referat. Im Mittelpunkt seiner Erörterungen standen die schlechten Ertragnisse unserer Eisenbahnen und die Erwägungen über eine Erhöhung der Tarife, jedoch nur der Personentarife. Er sprach sich für eine mäßige Erhöhung des Tarifs der 4. Klasse (2.33) aus. Diese Erhöhung würde 1 1/2 Millionen Mehreinnahmen zur Folge haben. Hoffentlich gelinge es der Regierung und den Ständen in gemeinsamer Verständigung, eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Frage zu finden, unter Berücksichtigung der doppelten Aufgabe unserer Eisenbahn, nämlich die erste Dienerin des Verkehrs und zugleich eine wirtschaftliche Erwerbsanstalt des Staates zu sein und zu bleiben. Abg. v. Balz (D.P.) gab namens der Führer sämtlicher Parteien eine Erklärung ab, wonach die Frage der Personentarifänderung erst erörtert werden soll, wenn sich das Haus über die Frage des Staatsdefizites schlingt zu machen haben wird. Minister v. Weizsäcker betonte, daß wenn man die Einnahmen verbessern werde und die 4. Klasse als zu billig erkenne, die Entschädigung darüber unabhängig von der Fahrkartenerhöhung erfolge könne. Sobald die Frage zur Erörterung stehe, werde er in der Richtung einer Erhöhung des Tarifs auf 2.33 J. seine Stellung einnehmen. — Die weitere Erörterung galt der Güterwagengemeinschaft und einigen Organisationsfragen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 17. Juni. Der Polizeibericht schreibt: Am letzten Montag nachmittag wurde Ecke der Planie und Königstraße ein 78 Jahre alter Privatier von einem Fuhrwerk angefahren. Der Herr konnte allein weitergehen,

mußte aber am gleichen Tage noch ins Wilhelmshospital gebracht werden, wo er gestern früh gestorben ist. — Beim Aussteigen aus einem noch in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen trug gestern mittag 1 1/2 Uhr ein 63 Jahre alter Juwelier Ecke der Kanzlei- und Calwerstraße eine Knöchelverstauchung am rechten Fuß davon. — Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr fuhr ein Lastautomobil am Bahnübergang der Remstalbahn beim städtischen Krankenhaus in Cannstatt infolge Veragens der Bremse an die wegen Herannahens eines Zugs geschlossenen Schranken, welche beide zertrümmert wurden. Kurz darauf fuhr eine Maschine von Fellbach her über die Stelle. Personen wurden nicht verletzt. — In vergangener Nacht 12 1/2 Uhr wurde in der Hauptstätterstraße in der Nähe der Christoffstraße ein verheirateter Mann von einem polizeibekannten Burken anlässlich eines Streits um ein Frauenzimmer in den rechten Oberarm gestochen. Der Verletzte konnte nach Anlegung eines Notverbandes auf einer nahegelegenen Polizeiwache allein weitergehen. Die Verletzung nicht gefährlich. —

Neutlingen. Die Handwerkskammer hielt am 4. d. Mts. eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst die Gesellenprüfungsgebühr einem Mittellosen Lehrling erlassen wurde. — Dem Gesuch der Innung Tübingen um Erteilung des Gesellenprüfungsrechts konnte nicht entsprochen werden; dagegen wird in Tübingen ein Prüfungsausschuss für das Wagnergewerbe errichtet werden, für dessen Besetzung die Innung um Vorschläge angegangen werden soll. — Die St. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bezeichnet es als wünschenswert, daß auch weiterhin eine Verbindung der Schulprüfung mit der praktischen Gesellenprüfung beibehalten werde, wo dies ohne Unzulässigkeiten möglich sei und daß die Vorlesenden der Gesellenprüfungsausschüsse auch künftig noch die Lehrlinge, welche sich zur Gesellenprüfung melden, zur Teilnahme an der Prüfung der Gewerbelehrlinge in Schulfächern auf-

Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

2. Das Aureliusloster.

(Fortsetzung.)

Das Interesse für diese Gründungsgeschichte wurde aber völlig in den Hintergrund gedrängt durch eine andere Sage, die gegen das Ende des 12. Jahrhunderts bei Gottfried v. Viterbo erscheint, drei Jahrhunderte lang die Phantasie der Mönche beherrschte und zu mancherlei Veränderungen und Ausschmückungen reizte. War bisher die Gründung oder vielmehr angebliche Wiederherstellung des Klosters, um diesem die denkbar höchste Ehre zu erweisen, auf das persönliche Eingreifen des würdigen Papsts Leo IX. zurückgeführt worden, so wurde jetzt Hirsau dadurch verherrlicht, daß es zum Geburtsort eines der fruchtigsten deutschen Kaiser, Heinrichs III., erkoren wurde. Vor dem in dieser Gegend der Jagd obliegenden König Konrad II. flüchtete sich Graf Lupold von Calw in die Mühle bei Hirsau. Hier genas die Gräfin eines Knäbleins, dessen Geburt der König erfuhr nebst der Offenbarung, dieses Kind werde einst sein Tochtermann und Thronerbe werden. Der König gab darauf den Befehl, das Kind zu töten und ihm das Herz desselben zu bringen, zum Beweis, daß sein Wille vollzogen worden sei. Die Diener aber, von Mitleid ergriffen, können das Kind nicht töten und weisen dem König das Herz eines Hasen vor. Das ausgesetzte Kind aber wird von einem zufällig vorüberkommenden Herzog entdeckt und an Kindesstatt angenommen. Als es zum Jüngling herangewachsen war und dem König vorgestellt wurde, argwöhnt dieser bei seinem Anblick den ihm gespielten Betrug, sendet den Jüngling an die Königin mit einem Schreiben, das die Weisung enthält, denselben auf der Stelle ermorden zu lassen. Unterwegs liest ein Priester den Brief und setzt an die Stelle des Mordbefehls die Forderung, die Königin müsse dem Jüngling sofort die Tochter zur

Gemahlin geben. Das geschieht, und nun erkennt der König in der ganzen Fügung den göttlichen Willen, dem gegenüber der Mensch nichts vermag. Jedermann weiß, daß nicht ein Schwiegersohn, sondern ein Sohn Konrads II. Nachfolger wurde; als dessen Geburtsort aber ist Osterbeek in Gelbern bekannt.

Länger dauerte es, bis die Erzählung von der Gründung des Aureliuslosters im Jahre 830 als Sage erkannt war. Denn diese wurde der Vergessenheit entrissen durch Abt Johann Tritheim von Spanheim und wurde durch die Erfindung der Heilung eines Blindgeborenen bei einer Prozession mit den Gebeinen des heiligen Aurelius noch pikanter gemacht. Aber Tritheimius, dieser größte aller Geschichtsfälscher, hat sich nicht entblödet, weil lediglich nichts über die Vergangenheit Hirsaus bekannt war, den ganzen Zeitraum zwischen der angeblichen ersten Gründung und der vermeintlichen Wiederherstellung mit einer vollkommen erfundenen Geschichte des Klosters auszufüllen. Er beruft sich als auf seinen Zeugen auf einen gewissen Meginrad aus Fulda, der in seinem Geschichtswerk über das Kloster Fulda auch das von Fulda aus mit Mönchen versehene Kloster Hirsau berücksichtigt habe. Da bekommen wir eine von 830 bis 1003 fortlaufende Geschichte; die Namen, Geschehnisse und Taten der Äbte werden erzählt, eine Anzahl berühmter Lehrer und Schriftsteller mit den Titeln der von ihnen verfaßten Bücher werden namhaft gemacht. Nachdem durch eine Pest die meisten Mönche weggerafft waren, habe der Graf von Calw die übrigen fortgejagt und die Klostergüter an sich gerissen, das Kloster aber sei wüst dagelegen, bis Papst Leo aus Anlaß seines Besuchs in Calw den Grafen unter Androhung des Bannes zur Wiederherstellung des Klosters und Rückerstattung der geraubten Güter veranlaßt habe. Kein einziger von allen Äbten und kein einziger der genannten Schriftsteller hat je gelebt, auch der Zeuge Meginrad hat nirgends existiert als in der Phantasie des gewandten Tritheimius, dem es gelungen ist, die Nachwelt bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts

munttern und die etwa bei ihnen eintreffenden Anmeldungen für die Prüfung in Schulschtern annehmen und dem Vorstand der betreffenden Gewerbeschule übermitteln. Dazu wird beschlossen, den Anregungen der K. Zentralstelle zwar stattzugeben, dagegen die Prüfungszeugnisse auch ferner — wie neuer erstmals — ohne einen Vorbericht für das Schulprüfungszeugnis auszufertigen. — Die Gesuche verschiedener Lehrlinge um Verkürzung der Lehrzeit werden genehmigt, einem Gesuch eines Malers um Rückerlag der halbjährigen Meisterprüfungsgebühr vermag der Vorstand nicht zu entsprechen, da der Kandidat seine Anmeldung nach Einleitung der Prüfungsgeschäfte ohne dringende Veranlassung zurückgezogen hat. Ueber den Verlauf und das finanzielle Ergebnis der Frühjahrsmeisterprüfungen gab der Sekretär einen kurzen Ueberblick. Von 215 angemeldeten Kandidaten sind 16 zurückgetreten bzw. zurückgestellt worden, 2 sind zur Prüfung nicht erschienen. Nicht erschienen sind 13 Kandidaten aus 7 verschiedenen Gewerben. Soweit eine Uebersicht über die Kosten der Prüfungen möglich ist, kann ein günstiges Ergebnis erwartet werden. Zum erstenmale dürfte sich ein Ueberschuß und zwar in Höhe von rund 1200 M. ergeben. Auch über die Frühjahrsgesellenprüfungen erfolgt seitens des Sekretärs ein kurzer Bericht. Die Zahl der Prüflinge hat sich zwar wieder um ein geringes gehoben (1472 gegenüber 1457 im Frühjahr 1908); allein es scheint doch das Maximum erreicht zu sein, so daß in den nächsten Jahren mit einer ungefähr gleichbleibenden Zahl von ca. 1500 Prüflingen gerechnet werden könne. Die Kosten der Ausschüsse sind infolge eines Sparmaßeserlasses der Kammer an die einzelnen Vorständen erfreulicherweise etwas zurückgegangen. Im ganzen haben sich die Gesellenprüfungen ohne größere Anstände abgewickelt; der Berufungsausschuß wurde in zwei Fällen angerufen. Die nächste Vollversammlung soll in der Zeit vom 6. bis 8. Juli stattfinden und folgende Tagesordnung aufweisen: 1. Bericht über die Durchführung der Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Mai 1908. 2. Bericht über den Verlauf der Frühjahrsm.- und Gesellenprüfungen. 3. Neuwahl von Beauftragten. 4. Abnahme der Jahresrechnung 1908/09. 5. Beratung des Haushaltsplans 1909/10. 6. Besprechung der auf dem heutigen Kammerstag zur Beratung stehenden Gegenstände. 7. Mitteilungen; Anträge und Wünsche. An verschiedene gewerbliche Vereinigungen des Kammerbezirks wurden Unterstützungen zu den Kosten von Unterrichtsstunden bewilligt, ebenso an drei Besucher eines staatlichen Genossenschaftskurses. Aus der Vorstandssitzung vom 24. März ist noch nachzutragen: Die Frage der Neuordnung des Beauftragtenwesens, die im Hinblick auf die einschneidenden gesetzlichen Änderungen der letzten Zeit und die deshalb besonders wichtige Lehrlingskontrolle eine beschleunigte Lösung verlangt, soll in nächster Sitzung entgegengeführt werden. Beabsichtigt ist die Anstellung eines Beauftragten für den größeren Teil des Kammerbezirks, worüber die anfangs Juli stattfindende Vollversammlung Beschluß fassen wird. Vom Vorstand des Verbandes deutscher Gewerbevereine ist eine Denkschrift unter dem Titel „Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der

Handwerker“ ausgegeben worden, welche als neuen Vorschlag die Einbeziehung der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden in die zu errichtende Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten aufstellt. Dabei ist der Versicherungszwang für alle Handwerker angenommen, welche nicht in ausreichender Weise bei einer Privatversicherung versichert sind. Die Beiträge, welche von den selbständigen Handwerkern natürlich allein aufgebracht werden müßten, würden sich je nach dem Einkommen zwischen 81 und 210 M. pro Jahr belaufen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Beiträge für den selbständigen Handwerker viel zu hoch sein würden. Und es scheint, als ob vom Verfasser der Denkschrift ein wichtiger, die Lebensfähigkeit des Handwerks berührender Gesichtspunkt ganz außer Acht gelassen worden sei, nämlich die Tatsache, daß der Handwerker im Gegensatz zum Angestellten den größeren Teil seiner Ertragskraft zur Ansammlung von Kapital benötigen muß, um seinen Betrieb erforderlichen Falles den Bedürfnissen entsprechend einzurichten, aber auch seinen Nachkommen ein angemessenes Betriebskapital hinterlassen zu können. Er könne deshalb in den weitaus meisten Fällen nicht die oben genannten Beiträge lediglich zur Sicherstellung eines Pensionsanspruchs aufbringen. Die Einführung einer weiteren höheren Klasse in das Gesetz betr. die Invalidenversicherung sei seines Erachtens nach wie vor erstrebenswert und genügend. Darüber hinaus leiste eine Lebensversicherung in den meisten Fällen bessere Dienste als eine Pensionsversicherung.

Münzingen 17. Juni. Dienstag nachmittag strömte eine große Anzahl Schaulustiger zu Fuß und zu Wagen nach dem benachbarten Baradenlager, nachdem bekannt geworden war, die zurzeit auf dem Übungsplatz anwesende Luftschifferabteilung aus Berlin werde mittags besondere interessante Uebungen vornehmen und diese mit dem Aufstieg eines Freiballons beenden. Den ganzen Vormittag sah man von Münzingen aus den Fesselballon über der Gänsewag schweben und die Mannschaften mit ihm verschiedene Manöver ausführen. Punkt 4 Uhr trat die Abteilung zur Uebung beim Neulager an und hatte zunächst den entfernter stehenden Fesselballon, der an einem Notowagen mit Drahtseil befestigt war, auf den Platz zu verbringen. Dies geschah mit 6 prächtigen, besonders starken Pferden und alsbald wurde der Ballon zu Boden gelassen, um sich nach kurzer Zeit mit einem Offizier und einer Dame im Korb wieder zu erheben. In der Fortsetzung der Manöver wurde der Ballon in die Nähe der aufgestellten Gaststätten gebracht und sodann der bereit gehaltene Freiballon „Orion“

mit dem Gas des Luftballons gefüllt, wobei die überaus praktische Einrichtung der Umpfüllung allgemein überraschte. Auf Veranlassung des Generals v. Hügel, der in lebenswürdiger Weise besondere Einladungen ergingen ließ, hatte der Kompaniechef der Berliner Luftschifferabteilung, Hauptmann Herward v. Wittenfeld, die Freundlichkeit, verschiedene Erklärungen über die Fessel- und Freiballons zu geben, die von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurden. Der Ballon „Orion“ wurde von drei Offizieren besetzt und flog um 1/5 Uhr von Gänsewag aus in westlicher Richtung über Münzingen, um abends 7.35 in der Nähe von Gönningen, O.A. Neutlingen, von wo aus ein Telegramm aufgegeben wurde, zu landen. Während der Auffahrt, die für jedermann sehr lebenswert war, und in nächster Nähe beobachtet werden konnte, konzertierte eine Musikkapelle.

Friedrichshafen 17. Juni. Zu dem Konflikt zwischen Direktor Colmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft und dem Kommandeur des Luftschiffbataillons, Major Groß, teilt Direktor Colmann dem „Stuttg. Neuen Tagbl.“ folgendes mit: „Es wurde mir berichtet, daß Herr Major Groß in dem von mir am 20. Mai in Sachen der Coburger Halle veröffentlichten Protest in den Worten „in eigennütziger Weise“ eine persönliche Beleidigung erblickt. Aus dem Sinne des Protestes geht nach meiner Ansicht hervor, daß nicht persönlicher Eigennutz, sondern nur der des militärischen Sachverständigen in dienstlicher Beziehung gemeint sein kann. Ich habe nicht gezögert, Herrn Major Groß mein Bedauern auszusprechen, daß er nicht glücklich gewählte Ausdruck den Gedanken an eine beabsichtigte persönliche Kränkung aufkommen lassen konnte, die mir selbstverständlich gänzlich fern lag.“

Friedrichshafen 17. Juni. Die Ueberführung des Reichsluftschiffes „Z1“ durch seine nunmehr hier wieder eingetroffene militärische Besatzung nach Metz erfolgt nicht vor dem 24. Juni, da noch einige Arbeiten zu seiner Instandsetzung auszuführen sind. Mit der Füllung wird nächste Woche begonnen.

Pforzheim 17. Juni. Der verheiratete Maurer Karl Bippus geriet vorgestern abend mit dem Tagelöhner Eugen Anselmont in Streit,

hinaus irre zu führen. Zwar hat schon unser gründlicher Geschichtsforscher Chr. Fr. Stälin in dem ersten Teile der im Jahre 1841 erschienenen Württembergischen Geschichte Trithemius stets nur mit der Anzeiung seiner Glaubwürdigkeit erwähnt, weil er keine einzige seiner Angaben irgendwo bestätigt fand, aber volles Licht in die großartige Betrügerei hat erst C. Wolff gebracht in seiner Abhandlung in den Württ. Jahrbüchern vom Jahre 1863. Wer heute noch wagt, den Ausführungen Trithemius irgend einen geschichtlichen Wert beizulegen, beweist nur, daß ihm jene Abhandlung unbekannt ist.

Geschichtliche Tatsache ist, daß Graf Albalbert II von Calw in Gemeinschaft mit seiner frommen Gemahlin Wiltrud im Jahre 1064 das Aureliusloster in Hirsau gestiftet und reich mit Gütern in der Umgegend und einem großen Waldkomplex ausgestattet hat. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erfasste den hohen Adel Süddeutschlands ein religiöser Drang, der sich in Stiftung von Klöstern äußerte, weil man auf diesem Wege am sichersten für sein Seelenheil zu sorgen glaubte. Nicht bloß die herzoglichen Häuser der Welfen und Zähringer huldigten diesem Zuge der Zeit, auch viele Grafen wie die Nellenburger, Achalmere, Billinger, Tübinger, Romburger gründeten neue Klöster. Da konnte und wollte der reichste und mächtigste unter den Grafen nicht zurückstehen, ja er gründete nicht bloß das Aureliusloster in Hirsau, sondern im Verein mit seiner Gemahlin auf seinem Erbgut in Sindelfingen ein zweites Benediktinerloster, dessen Mönche er übrigens bald nach dem austretenden Hirsau verlegte, worauf er seine Burg in Sindelfingen abbrach und an ihre Stelle ein dem h. Martin geweihtes Chorherrenstift setzte. Es bedurfte also keiner mit Androhung des Kirchenbanns verknüpften Aufforderung des Papstes, welcher, da der Besuch des Papstes ins Jahr 1049 gefallen wäre, falls er stattgefunden hätte, der Graf 15 Jahre lang nicht Folge geleistet hätte. Uebrigens beruht der Besuch Calws und Hirsaus durch Papst Leo IX und die Begründung dieses Besuchs mit nahen Verwandtschaftsbeziehungen auf keiner anderen Quelle als auf der im Laufe des 12. Jahrhunderts entstandenen Legende. Auch kennt man genau die Reiseroute des Papstes im Jahre 1049, in die Hirsau und Calw nicht aufgenommen war; sie verlief im Elsaß von Norden nach Süden und wandte sich dann dem Bodensee zu. Zu einem gemächlichen Besuche auf der Burg Calw hätte der eifrige Papst sich schwerlich Zeit genommen.

Das Aureliusloster gehörte in die Diözese Speier; denn die Grenze zwischen Franken und Schwaben lief etwas südlich von Calw. Eine Nazariuskapelle, die auf der Anhöhe über dem Aureliusloster gestanden sein

soll, als das Kloster errichtet wurde, weist hin auf Besitz des Klosters Lorch an der Bergstraße, zu dem Hirsau auch später in nahe Beziehungen trat.

Wie das Hirsauer Kloster zu der Ehre kam, dem heiligen Aurelius gewidmet zu werden, läßt sich nicht aufhellen. Aurelius soll Bischof in Nedicia in Armenien gewesen und auf einer Reise zum heiligen Ambrosius gegen Ende des vierten Jahrhunderts in Mailand gestorben sein, wo seine Gebeine aufbewahrt wurden. Diese Reliquien sollen, was freilich unbegreiflich erscheint, von einem Mailänder Erzbischof zu Gunsten Hirsaus ohne Wissen des Volkes entwendet worden sein. Sie müssen sich übrigens verdoppelt haben, denn trotz der Ueberführung nach Hirsau, befinden sie sich nichtsdestoweniger immer noch in Mailand, wo sie aus dem Dionysiusloster in den Dom gebracht worden sein sollen. In Wirklichkeit hat in Armenien niemals ein Bischof Aurelius gelebt, ebenso wenig gab es dazwischen eine Bischofs-Residenz mit Namen Nedicia.

Das Aureliusloster ist verschwunden. In einer Zeit, da das neue Kloster mehr als genügend Raum bot für die reduzierte Zahl der Mönche, hat Abt Bernhard im Jahr 1482 an seiner Stelle einen Viehhof erbaut; für das Steinmaterial hatte man damals Verwendung, sofern man es zu Umbau des Petersloklers in neugothischem Stil brauchen konnte. Bloß die Aureliuskirche blieb stehen; sie war die erste der zahlreichen Kirchen, die Wilhelm während seiner Regierungszeit gebaut hat, während die Peterskirche seine Bautätigkeit aufs würdigste krönte und abschloß. Im Jahr 1584 brach auch über die Aureliuskirche, dieses kostbare Altkrumm als die älteste romanische Kirche des Landes, das dunkle Verhängnis herein; in aller Stille, um kein unliebsames Aufsehen zu erregen, wurde sie abgetragen, diente sie doch keinem praktischen Zweck mehr, und ließen sich die Kosten der Instandhaltung eriparen. Stehen geblieben sind die Stümpfe der beiden Westtürme und zwischen ihnen die kreuznahtgewölbte Vorhalle; das Langhaus wurde der Höhe der Seitenschiffe entsprechend reduziert, der quadratische Chor mit der halbrunden Apsis und die Kreuzarme mit den beiden Ostapsiden sind verschwunden; an den nordwärts gerichteten Kreuzarm wurde ein Haus für das herzogliche Jagdgebäude angebaut; eine Nische enthält das Bild eines Bischofs, vermutlich das des heiligen Aurelius als des Schutzheiligen des Klosters. Im Langhaus stehen noch die sechs schlichten Würfelstaufläulen. Das Äußere des alten Gotteshauses ist nichts weniger als einladend; darum zieht der Strom der Wanderer achlos vorüber an dem durch das 22jährige Walten Abt Wilhelms geweihten Ueberreste, der es immerhin wert wäre, daß seinem großen Erbauer ein Augenblick frommen Gedankens gewidmet würde.

(Die Fortsetzung erscheint jeden Freitag.)

in dessen Verlauf er auf den letzteren einen Revolvererschuß abfeuerte. Schwerverletzt wurde Anselmont ins Spital gebracht. Bippus ist verhaftet.

Pforzheim 17. Juni. Der 38 Jahre alte Ausläufer Johann Broß von Miesern flüchtete, nachdem er im Auftrage seines Prinzipals, eines hiesigen Bijouteriefabrikanten, auf der Rheinischen Creditbank 2650 M. erhoben hatte. Er ist 6 Fuß hoch, hat schwarzen Schnurrbart, D-Beine, stottert, an der linken Hand fehlt ihm der Zeigfinger und dazu hat er noch eine Glage. Mit diesem Signalement dürfte er nicht weit kommen.

Berlin 17. Juni. (Reichstag.) Die Beratung der Steuervorlagen wird fortgesetzt. Abg. Graf Westarp (kons.). Auch meine Freunde wünschen, daß die Finanzreform zustande kommt auf einer breiten Basis unter Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien. Die Liberalen sind aber durch ihr völlig negatives Verhalten (große Unruhe links, lebhafter Rufe des Widerspruchs, Ruf: Unwahrheit!) gegen unsere Vorschläge. Wir werden auch jetzt noch Entgegenkommen zeigen und auf Abänderungen eingehen, jedoch nur dann, wenn an den Grundlagen unserer Vorschläge nichts geändert wird. Die gekrigen Verhandlungen waren aber nicht geeignet, unsere Hoffnungen auf ein Zusammenwirken mit Ihnen zu stärken. Wenn uns der Führer einer großen Partei vorwirft, wir handelten aus Egoismus (links: Sehr richtig!) so kann das unsere Abneigung, mit solchen Parteien zusammen zu gehen, nur stärken. Die Auffassung des Reichskanzlers, als nähmen wir einen ablehnenden Standpunkt zur Finanzreform ein, als seien wir ein Hindernis der Finanzreform (Sehr richtig!) weisen wir zurück. Wenn es uns gelungen ist, 360 Millionen indirekte und 140 Millionen direkte Steuern zu beschließen, so ist das ein Erfolg, den wir erzielt haben unter Zurückstellung politischer und parteitaktischer Rücksichten. (Schallendes Gelächter links.) Die Erbschaftsteuer ist eigentlich eine direkte Steuer und gehört als solche nicht dem Reiche. Wir haben gegen die Erbschaftsteuer dieselben schweren Bedenken wie gegen den ersten Entwurf. Für uns ist Hauptfrage die Besteuerung der Dezententen und Ehegatten und vor allem ist die Erbschaftsteuer eine Art Vermögenssteuer und diese gehört den Einzelstaaten und nicht dem Reiche. Ferner sehen wir in dieser Steuer eine Überlastung des immobilien Besitzes gegenüber dem mobilen Kapital. Was über Steuerhinterziehung auf dem Lande gesagt worden ist, ist geradezu lächerlich. (Lauter Widerspruch links.) Die Annahme, daß wir uns durch parteitaktische Rücksichten hätten leiten lassen, ist durch den Gang der Geschichte widerlegt. Es ist auch absolut nicht davon die Rede, daß wir etwa daran gedacht hätten, den Reichskanzler zum Rücktritt zu drängen. Wir meinen sogar, daß gerade wir durch unser energisches Eintreten für die Finanzreform dem Reichskanzler den Boden geebnet haben. (Stürmisches minutenlanges Gelächter bei der gesamten Linken) und wir hoffen sogar, daß es dem Reichskanzler bei seinem bewährten patriotischen Sinn gelingen möge, die Finanzreform zu Ende zu führen. (Ruf links: Armer Kaiser, stürmische Heiterkeit.) Nicht wir, sondern die Linke hat das Zustandekommen der Reichsfinanzreform erschwert. Sollte eine Kommissionsberatung beschlossen werden, so wollen wir uns dem nicht widersetzen mit Rücksicht auf die verbündeten Regierungen. — Nun zu den anderen Steuern! Gegen die Steuer auf Feuerversicherungspolice haben wir schwere Bedenken. Die Umsatzsteuer auf Immobilien liegt ja eigentlich auf dem Wege unserer Vorschläge, aber hier ist sie doch vorgeschlagen unter ganz anderen Umständen als denen, von denen wir ausgingen. Wir werden deshalb auch hierzu unsere Stellungnahme noch genauer prüfen müssen. Eingehend verbreitet sich Redner dann noch über die Kötterungssteuer nach dem Vorschlage seiner Partei, um sie dringend zu empfehlen. Redner schließt: Ohne eine genügend ausgeglichene Heranziehung des mobilen Kapitals können wir uns eine Finanzreform nicht denken. (Beifall bei den Konservativen). Abg. Singer (Soz.) hält den Konservativen vor, daß ihr Widerstand sich weniger gegen die Erbschaftsteuer richte, als gegen die Wahlreformpläne der Regierung. Verzichtete diese auf die preussische Wahlreform, so würden die Konservativen auch für die Steuer-Vorschläge der Regierung zu haben sein. Den Nationalliberalen hält Redner sodann vor, daß sie sich in Versammlungen ihrer Wähler früher anders ausgesprochen hätten als gestern Baffermann. Da hätten sie sich gegen eine solche Häufung neuer Steuern auf den Konsum geäußert und jetzt seien sie bereit, 400 Millionen Verbrauchssteuern, auf Bier, Branntwein, Tabak

zu bewilligen. Wichtig sei der Gedanke, dem gestern Baffermann Ausdruck gegeben habe, daß die Regierung den Reichstag jetzt auflösen und Neuwahlen ausschreiben solle. Die Erbschaftsteuer von nicht einmal 100 Millionen sei nur ein Ornament, nur Stuck, weiter nichts. Diese ganze Finanzreform, sowohl die der Regierung wie die Kommissionsbeschlüsse seien ein reiner Hohn auf eine vernünftige soziale Steuerpolitik. Wir lehnen diese Reform, sowohl die der Regierung wie der Kommission, als Ganzes ab. Die jetzige Erbschaftsteuer-Vorlage hat mit einer ernsthaften Heranziehung der Nachlässe nur den Namen gemein. Dieser neue Entwurf ist wieder nur eine Kapitulation vor den Agrariern. Wir werden in der Kommission durch unsere Anträge versuchen, eine bessere Besitzsteuer zu schaffen und ganz nach dem Ausfall dieser Versuche behalten wir uns unsere Stellung vor. Eins aber sage ich schon jetzt: In der Fassung, die die Erbschaftsteuer jetzt hat oder wenn sie gar noch verschlechtert werden sollte, ist sie zur Annahme für uns nicht geeignet. Ganz allgemein erkläre ich noch eine Reform die wir mitzumachen geneigt wären, hat zur Voraussetzung eine Einschränkung der Militär- und Flottenlasten. Die Finanzreform ist eine Politik der Hebertracht, der Ausraubung. (Lärm, Vizepräsident Rämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Abg. Spahn (Z.) rekapituliert die Steuerbeschlüsse der Finanzkommission und erinnert an die bekannten Äußerungen des Reichskanzlers und v. Rheinbaben im Jahr 1906 gegen die Besteuerung der Erbschaften als Deszendenten. Auch auf den Familienfürst habe sich der Finanzminister damals berufen. (Große Heiterkeit und lebhafter Brabos rechts und beim Zentrum.) Wichtig sei ja, daß auch von seinen eigenen Freunden verschiedene damals für die Deszendenten- und Ehegatten-Steuer waren (Heiterkeit), aber diese hätten sich jetzt überzeugt, daß das nicht das richtige war. (Erneute Heiterkeit.) Wenn das Zentrum diese Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten ablehne, so tue es also nur das, was der Bundesrat selber früher getan habe. (Rufe links: Aber die veränderte Finanzlage!) Ja, wenn es andere Steuern nicht gebe, dann müßte man ja notgedrungen dieser Steuer zustimmen, aber es gebe doch andere Quellen, so die Kötterungssteuer, die Redner dann eingehend empfiehlt. Durch die neu vorgeschlagene Besteuerung der Feuerversicherungspolice trifft man zweifellos auch den Mittelstand und auch den Landwirt. Ein Gedeckstempel möge ja vielleicht annehmbar sein bei Beschränkung auf größere Gedecke. Im Gegensatz zu dem Abgeordneten Baffermann meine er, bei dieser Finanzreform handle es sich um weiter nichts, als ob man die 500 Millionen so oder so beschaffe und wenn man sage, das Ansehen Deutschlands im Ausland stehe in Frage, erwidere er: Was wird sich das Ausland darum kümmern, ob wir unsere Steuern so oder so aufbringen. (Sehr richtig beim Zentrum.) Was die gekrigen Äußerungen des Reichskanzlers anlange, so glaube er selbst, daß man über unser Verhalten gegenüber Österreich-Ungarn in der böhmischen Frage doch wohl anderer Meinung sein könne als der Reichskanzler ohne deshalb gleich seiner Ehre zu nahe zu treten. Den Vorwurf antinationaler Arroganz, der dem Zentrum von den Liberalen gemacht werde, verbitte er sich. (Lebhafter Zustimmung im Zentrum.) Wie dem aber auch sei, das Zentrum werde sich jedenfalls nicht durch Rücksicht auf Personen leiten lassen, sondern nur durch Rücksicht auf das Wohl des Reiches und des deutschen Volkes. (Lebhafter Brabos im Zentrum, Rufen links.) Finanzminister v. Rheinbaben wendet sich gegen die Äußerungen des Grafen Westarp zu Gunsten der Kötterungssteuer. Tatsächlich sei diese eine partielle Vermögenssteuer gegen die also auch alle die Gründe gelten, die gegen eine Reichseinkommensteuer sprechen. Weiter tritt der Minister noch ein für die Erbschaftsteuer und legt dar, daß diese von dem landwirtschaftlichen Besitz überhaupt nur einen sehr geringen Prozentsatz treffe und dem betroffenen Grundbesitz wesentliche Erleichterungen gewähre. Abg. Fürst Hatzfeld (Mp) erklärt, mit dem Reichskanzler meinten seine Freunde, daß bei diesem großen nationalen Werke alle bürgerlichen Parteien sich zusammenfinden sollten. Seine Partei wolle ferner, daß der Besitz entsprechend herangezogen werde. Seine Freunde würden daher auch der Erbschaftsteuer zustimmen und zwar in ihrer überwiegenden Mehrheit in der Erwartung, daß die von ihnen für erforderlich gehaltenen Änderungen angenommen würden. Die Beschlüsse der Kommission seien kein gangbarer Weg. Seine Partei sei aber nach wie vor bereit, anderen Besitzsteuern, die einen geeigneten Ersatz für die Erbschaftsteuer bieten, zuzustimmen. Die Erbschaftsteuervorlagen würden von seinen Freunden ohne Vorbehalten angenommen werden. Abg. v. Dziewbowski (Pole) bemerkt, der Reichskanzler habe die Debatte auf die Grundlage einer Partei-Auseinandersetzung

gestellt. Daher würde seine Fraktion sich an dieser Debatte nicht beteiligen. Sie werde aber ihre Stellungnahme kundgeben bei der Beratung über die Kommissions-Beschlüsse. Bezüglich der heute auf der Tagesordnung stehenden Besitzvorlage beschränke er sich darauf, für deren Ueberweisung an die Kommission zu stimmen. (Heiterkeit.) Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung.

Aus der Schweiz 15. Juni. Ein scheußliches Verbrechen wurde in Biel im Kanton Bern verübt. Die Frau eines Vergolders, die an der Martigasse eine Bäckerei betreibt, war im Begriff, sich von ihrem Mann, der sie oft mißhandelte, und der als verkommenes Individuum galt, scheiden zu lassen. Am Montagabend nun kam der Mann, trotzdem der Hausbesitzer ihm das Haus verboten hatte, in das Haus seiner Frau, verweilte, während die Frau draußen sitzen blieb, einige Zeit im Haus und entfernte sich dann wieder. Er hatte inzwischen Cyanfäls in den Wein des Gefellen und in die für die Familie und zum Baden bestimmte Milch geworfen. Als am Abend der Gefelle Fritz Wildi von dem Wein trank, verspürte er sofort, daß etwas ge schehen war; er konnte dies noch zu der Frau sagen; bald darauf stürzte er zusammen und war tot. Die Frau vermutete sofort ein Verbrechen ihres Mannes, und die Untersuchung der Milch ergab, daß sie ebenfalls vergiftet war. So sind die Frau und 4 Kinder nahe am Vergiftungstod vorbeigegangen. Der Verbrecher konnte noch gleichen Abends verhaftet werden.

Vermischtes.

Gewaltherrschaft auf Madagaskar. Auf der großen afrikanischen Insel Madagaskar übt der sozialdemokratische französische Gouverneur Augagneur eine Gewaltherrschaft aus, welche mit bisherigen Zuständen in Rußland und der Türkei wetteifern kann. Nachdem in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die evangelische Mission Christentum und Kultur in der Hauptstadt und den benachbarten Landstrichen zur Herrschaft gekommen ist, wird nun von Beamten der ganze Wust von heidnischem Götzendienst und Aberglauben, heidnischer Grausamkeit, wie Kindermord, geduldet oder begünstigt, dagegen den Gemeinden, welche Kirchen bauen wollen, häufig die Bauerlaubnis verweigert, ja alte Gemeinden, welche schon bestanden, als Frankreich die Insel besetzte, werden mit Vernichtung bedroht, weil sie heute nicht die Genehmigungsdokumente haben, die früher nicht erforderlich waren. Die Missionschulen, denen das Land seine Kultur verdankt, werden aufgehoben, oder wenigstens die Zahl der Schüler genau festgelegt, welche aufgenommen werden dürfen. Vielen Schülern ist die beabsichtigte zukünftige Laufbahn dadurch abgeschnitten, daß für Regierungsschulen nur die Zöglinge der Staatsschulen wählbar sind. Allein diese Staatsschulen sind, abgesehen vom Geist des Unterrichts, so wenig zahlreich, daß tausende von Kindern, die früher eine Schule besuchen konnten, jetzt ohne Unterricht aufwachsen. Alle Bemühungen in Frankreich, die Abberufung dieses Gouverneurs durchzusetzen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Er hat seine Partei, die ihn stützt: „Die Freidenker“. Aber die Londoner Missionsgesellschaft, welcher Madagaskar hauptsächlich seine Christianisierung verdankt, darf in ihrem Blatt berichten, daß doch tausende von madagassischen Christen der einmal angenommenen Religion treu bleiben, einen klareren Begriff von der Bedeutung des Christentums gewinnen und darnach zu leben sich bemühen.

Gottesdienste.

2. Sonntag nach Trinit., 20. Juni. Vom Turm 323. Predigtlied 310. 9½ Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
Feiertag Johannis, 24. Juni. 9½ Uhr: Predigt im Vereinshaus, zugleich Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Reklameteil.

Columbus-Eiernudeln Delicatessen! garantiert ungefärbt.

Amtliche und Privatanzeigen.

Liebfeldberg.
Hausverkauf auf den Abbruch.

Am Dienstag, den 22. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus das Wohngebäude Nr. 48 auf den Abbruch im Aufsteich.

Den 18. Juni 1909.

Gemeinderat.

Concordia Calw.



Die Sänger treffen sich morgen Samstag Abend 7/9 Uhr in der Linde.

Der Vorstand.

Ziehung der roten Kreuzlotterie gar. 25. Juni. Haupttreffer 30 000 M.

Lose à 2 Mark bei Friseur Winz.

Bei der Böchnerinnenheimlotterie fielen Gewinne auf Nr. 20 046, 34 567, 79 752, 79 767, 103 134.

Heugrassverkauf.

Die Brunnenverwaltung Bad Teinach verkauft das diesjährige Heugrassergut zwischen Hufarensprung und kleine Kurbrücke am

Samstag, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Zusammenkunft „Alte Post“.

Danksagung.



Für die mir während des Krankseins und Hinscheidens meines I. Mannes

Friedrich Grau, Zugmeisters, entgegengebrachte Teilnahme, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte und insbesondere seinen Herren Vorgesetzten für die Ehrbezeugung am Grabe, sowie allen seinen Kollegen vom Dienst, sage den herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin

Anna Grau mit ihren Kindern.

Calw.

Sonntag Vormittag 11—12 Uhr

(bei günstiger Witterung)

Kurmusik in den Anlagen.

Schützengesellschaft Calw.



Nächsten Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab

Preis-Schießen,

an welchem auf zwei Ehrenscheiben geschossen wird.

Preise werden aus der Kasse gestiftet.

Der Schützenmeister.

Turnverein Alzenberg.



Der Verein hält bei günstiger Witterung am Sonntag, den 20. Juni, ein

Waldfest mit Preisturnen

oberhalb der Schillerhöhe ab und ladet Freunde und Gönner der Sache freundlichst ein.

Anfang 1/2 Uhr.

Der Ausschuss.

PK

S.

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

76

Kostenlos

Handtücher und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Wir erlauben uns, zu unserer am Samstag, den 19. ds. Mts., stattfindenden

Hochzeitsfeier

alle unsere werten Freunde und Bekannte in die Restauration von Carl Dingler z. Nebstod freundlichst einzuladen.

Adolf Henzler aus Friedenhausen, Caroline Staiger.



Verkauft auch auf Ratenzahlung.

Neckarfulmer „Pfeil“

Straßenrenner und Tourenrad in bekannter unverwundlicher, eleganter Bauart. Neues Modell „Tourenrad Pfeil 25“ mit Freilaufbremsnabe sowie reichlichem Zubehör nur Mk. 110.—

Friedrich Herzog b. Rüsse.
Fachmännische Reparaturwerkstätte.

Bad Liebenzell. — Im Saale des Gasthofs z. Adler.

Theater-Kinematograph

The Royal Bio. Vornehmstes Unternehmen dieser Art.

Nur lebende kinematographische Vorstellungen.

Darstellungen in höchster Vollendung aus allen Teilen der Welt.

Sensationell! Dezent! Brillant!

Samstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr,

Eröffnungs-Vorstellung mit einem Brillant-Großstadt-Programm.

Den geehrten Kurgästen und der Einwohnerschaft von Bad Liebenzell die ergebene Mitteilung, daß ich vom Besten das Beste bieten werde. Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut, um meinen werten Gästen wirklich einige genussreiche Stunden bereiten zu können; das Programm ist sehr reichhaltig und hier noch nicht gezeigt worden.

Preise der Plätze: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 30 Pfg.,

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch wird höflich gebeten.

R. Hübner.

Zweites ständiges Geschäft: Stuttgart, Hauptstätterstraße 45.

Achtung!

Ich übernehme den An- und Verkauf von gebrauchten und getragenen Gegenständen aller Art und bitte um zahlreiche Aufträge. Ich habe zum Verkauf und können bei mir bestichtigt werden: 1 bereits noch neue John's Wollwasp-Waschmaschine, 1 schönes Sofa, 1 Sportwagen, 1 schöne Zugharmonika.

Achtungsvoll

Karl Stoll, Lederstr. 168.

Nagold.

Tüchtiger

Möbelschreiner

sofort gesucht bei hohem Lohn

Fr. Buz, Schreinermeister.

Einen kräftigen Jungen nimmt sofort oder später in die Lehre der Obige.

Kleine Familie (3 Personen) sucht bis Anfang Oktober oder früher

Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Anträge mit Preisangabe unter Chiffre Z. 100 an die Red. ds. Bl. erbeten.

Schöne Kirichen

empfehlen

H. Häussler, Conditor, Bahnhofstraße

Den Grasertrag

von den Schloßwiesen hat zu verkaufen alt Löwenwirt Hammer.

Eine noch gut erhaltene

Honigschleuder

für 11 Maß, hat im Auftrag billig zu verkaufen

J. Rucht.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

ist zu verkaufen Inselstraße Nr. 224.

Einen Stall,

für Hühner oder Gänse geeignet, hat billig zu verkaufen

Bäder Schnürle.

Oberfollbach.



Eine Kuh

mit dem 3. Kalb verkauft

Joh. Hadius.